Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen

Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 13 (1918)

Heft: 8

Artikel: "Glücksspiel"

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-351590

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Auf meine Frage, haben sie ihm nicht gesagt, daß Sie den Blutsturz haben? Dazu ließ er ihr keine Zeit. Der Blick auf den leeren Tisch und das Geschrei eines Kindes genügten, alles auf den Boden zu werfen.

Wo soll eine solche Frau noch die Achtung und Liebe Von einer Proletarierin.

Der Turiner Hochverratsprozeß.

In Turin haben Hungerkrawalle stattgefunden, die Massen, vor allem Frauen und Kinder, haben Brotläden gestürmt, daran anschließend fanden große Streiks statt. Die Arbeiterschaft wurde niedergeknebelt.

Heute stehen "die Schuldigen" vor dem bürgerlichen Klassengericht. Seldenhafte Gestalten, der Internationale auch vor den Schranken des Gerichtes treu bleibend. Die Angeblagten werden zu Anklägern. Unter den Angeblagten und feit Monaten fich in Unterfuchungshaft befindend find and zweil Genoffinnen.

Maria Giudice ist bei uns nicht ganz unbekannt, fie gab vor Jahren mit unserer verehrten Angelica Balabanoff in Lugano eine italienische sozialistische Arbeiterinnenzeitung heraus. Maria Giudice schleuderte den Richtern folgende Worte ins Gesicht:

"Ich habe Pflichten als Mutter meinen sieben Kindern gegenüber, die heute Kriegswaisen sind (der Vater ist im Ariege gefallen), aber meine Pflichten als Sozialistin sind weit höher. Ich stelle diese meine Pflichten höher als diejenigen der Mutter. Meine Verteidigung besteht in eurer Anklage."

Eine andere Genoffin, Elvira Zocca, äußerte fich in ähnlichen heldenhaften Worten.

Noch ist das Urteil nicht gesprochen.

"Glücksspiele".

Man halte mich nicht für eine schulmeisternde Vedantin, wenn ich die geißelnde Hand an eine Sache lege, die zur Modesache, zur Sucht geworden ist. Nämlich ein "Tobler-Mbum".

Der Grund ist gelegt! Wozu? Zu Schlichen und Schachereien! Und der Schauplat Diefer Auppeleien und Schachereien ist — die Schule! Ueberzeugt euch selbst, Eltern und Lehrer! Durchsucht den Bücherranzen eurer Kinder und Schüler. Der unentbehrliche Begleiter der Schulbücher ist das "Tobler-Album". Ist kein Album vorhanden, so durchblättert oder durchschüttelt die Schulbücher, zwischen jedem Blatt finden sich Tobler-Umschläge oder Serienmarken. Und der Boden wird überfät damit. Als unschuldiger Begleiter möchte die Seriensammlung passieren, trotdem dieselbe, streng genommen, nicht in die Schule gehört.

Welcher Platz ist aber auch geeigneter, die Umschläge- und Serien-Schacherei zu betreiben, als die Schule? Treffen sich doch hier Käufer und Verkäufer am bequemsten und in Massen. Von Störungen, Verboten, Bestrafungen, welche dies in der Schule veranlassen, will ich hier nicht sprechen. Gewiß, jeder Klassenlehrer könnte darüber kapitellange Lamentationen schreiben. Aber der schlimme Einfluß auf den Charakter des Kindes sei hier erwähnt. Der Knabe ist zu träge, seine Schularbeiten zu fertigen oder hält sie für zu schwer. Einige Serien oder Umschläge — und er findet einen Helfer an einem Kameraden. Damit hat er einen Weg, Fausheit und Trägheit zu verdecken, kennen gelernt. Aber nicht bloß diesen. Er hat auch leicht durch Unterschlagung den Weg zum — Diebstahl gefunden. Denn je nach Größe und Schwere der Arbeit verlangt der Helfer gewiß einige Tobler-Marken. Das Kind besitzt das Gewünschte nicht — muß dieselben sich erst erwerben und schlägt — die Not drängt — böse Wege dazu ein. Die Firma Tobler sorgt durch Spekulationen, in den Kindern eine Sammelwut wachzurufen, indem sie die Kinder durch Briefe aufmerkjam macht, daß diese oder jene Serie nur bis den und den herausgegeben wird, was die Kinder zu allen möglichen Mitteln greifen läßt, um noch in den Besitz dieser Serien zu gellangen.

Rein Wunder, wenn der Schotfolladealbflatz fo groß ift wie noch nie, wenn bie ganze Jugend direkt dazu beiträgt, Daß Millionen-Diwildenden verblient werden, während unfere Jugend dabei verseucht und verdorben wird. Sicher werden dann die Herren Aftionäre einige hundert Franken spenden zu einer newen Anstalt für die jungen Diebe.

Liegt ein Wert in einer berartigen Sammlung? Nur

fomm an mein Grab und sprich: "Vater — es ist vollbracht!" Damit ich's erfahre!"

"Das war gut, lieber Herr, und so versprach ich es ihm benn. Nach fünf Tagen starb er, zwei Tage vor dem Tode aber bat er mich und die anderen, wir möchten ihn im Tunnel an

"Wir und die anderen, die von jener Seite kamen, trafen uns breizehn Wochen nach bem Tobe bes Vaters im Innern bes Berges. Es war ein toller Tag, lieber Herr, als wir dort, unter der Erde, in der Finsternis, das Lärmen der andern Arbeiter vernahmen, das Alopfen der Männer, die uns tief unter ber Erde entgegenkamen — trot der schweren Gebirgsmaffen, die uns winzige Menschlein unter sich begraben konnten!

"Biele Tage hindurch hörten wir diefe Laute, die mit jedem Tage beutlicher und vernehmbarer wurden. Da wurden wir von einem freudigen Siegestaumel ergriffen und arbeiteten wie bose Geifter, als hatten wir feinen Körper, ohne zu ermüben, ohne erst auf Anweisungen zu warten. D, es war so herrlich wie ein Tanz im Sonnenschein; bei meiner Ehre! Wir wurden alle fo fanft und gut wie die Rinder. Ach, wenn Sie, wußten, wie ftark, wie unerträglich bas Bedürfnis ift, bort in ber Finfternis, bort unter der Erde, wo man lange Monate hindurch gegraben hat wie ein Maulwurf, einem Menschen zu begegnen!

Er war durch seine Erzählung ganz in Feuer gekommen. Sett trat er gang nahe an ben Buhörer heran, blickte ihm tief in die Augen und fuhr leife und fröhlich fort:

"Als endlich die lette Gefteinsschicht durchbrochen war, ba flammte in der Deffnung der rote Schein einer Fackel auf, ein schwarzes, von Freudentränen und Schweiß durchfurchtes Geficht tauchte auf, bann folgten noch andere Gefichter und gadeln, ein Siegesgeschrei und laute Freudenruse ertönten — 0, bas war der schönste Tag meines Lebens. Wenn ich mich daran

erinnere, fühle ich, daß ich nicht umsonst gelebt habe! Es war ein Stück Arbeit, eine heilige Arbeit, das sage ich Ihnen, Herr! Und als wir dann aus dem Tunnel ins Freie, in die Sonne traten, da legten sich viele von uns auf die Erde, füßten sie und weinten. Es war ein Märchen! Ja, herr, sie kilften ben be-siegten Berg und füßten die Erbe; erst an jenem Tage begriff ich, was sie für uns bebeutet, und gewann sie lieb wie ein

"Natürlich ging ich auch ans Grab des Vaters, o gewiß, obgleich ich weiß, daß die Toten nichts hören können. Ich ging bin, benn man foll die Buniche bes Menichen ehren, die für uns gearbeitet und die nicht weniger gelitten haben als wir. Richt wahr? So ging ich denn an fein Grab, ftampfte mit dem Fuß auf die Erde und sagte, wie er es gewünscht hatte: "Es ist vollbracht, Bater!" sagte ich. "Die Menschen haben

gefiegt. Es ist vollbracht, Vater!"

Wir heißen euch hoffen!

Die Bufunft bedet Schmerzen und Glück Schrittweis dem Blick. Doch ungeschredt bringen wir vorwärts. Und schwer und fern Sängt eine Sulle. In Chrfurcht still ruhn oben die Sterne Und unten die Gräber . Es rufen bon broben bie Stimmen ber Beifter, Die Stimmen ber Meifter: "Versäumt nicht zu üben Die Kräfte bes Guten! Dort flechten sich Kronen in ewiger Stille, Die sollen mit Fülle die Tätigen lohnen! Wir heißen euch hoffen!" Goethe. die Spekulation oder die Sammelwut wind dadurch wachgerufen. Erstere auf die se Weise beim Kinde angeregt, kann unmöglich zum Guten führen, letztere aber doch wohl

auf edlere Beise mäßig gepflegt werden.

The Natur briefet Gelegenheit genug, schönere und wertbollere Sammlungen, die zugleich die geiftige Ausbildung fördern, anzulegen, z. B. Mineraliensammlung, Blumensammlung und dengt., wobei zugleich den Genuß der Natur einen edden Einfluß auf den Geiht und Körper des Kindes ausübt. Es ist dies besser, als wenn es im den Stube hinter dem Album hoch und sich den Kopf zerbricht, wo und wie es noch die sehlende Serie so rasch als möglich seinem Album beifügen könnte. Ist dies erreicht, so verliert das Stück, das es so viel Verdruß und Schliche gekostet hat, seinen Wert. Aber die umsathungrüge Fabrilf schreibt ingend eine neue Serie aus, ändert die Verpachung und die Sammelwut hat neue Vahnung.

Rriegswirtschaftliche Maßnahmen.

Alls Beiratl zum Stältlischen Sebensmittelamt Zürtich wurde auf Bumsch der Arbeiterschaft vom Stadtrat ein Birtlichaftsrat ermannt, dem dnei Genoffinnen angehören. Es hat moch feine Situng flattgefunden. Ueber die Arbeit in diesem Kat wind regelmäßig Bericht erstattet werden. Bir ersuchen die Genoffinnen anderer Orte und Kantone, welche in derartigen Kommissionen sitzen, ums regelmäßig Bericht zusommen zu lassen.

Massenspeisung.

Die Frauengruppe Biirich 3 hat am einer gut befuchten Berfammlung die Frage der Wassenspeisung gründlich durchgesprochen und gelangt mit folgendem Antrag an den stadtzürcherischen Wirtschaftsrat:

Der städtische Wirtschaftsrat hat umberzüglich die nötigen Vorarbeiten zu treffen, um für den kommenden Winter eine allgemeine obligatorische Massenspeisung einzurückten.

Bur Begründung ist folgendes zu sagen:

Der allgemeine Lebensmittelmangel macht die Aufstellung eines rationellen Rüchenzettels unmöglich. Infolge ber großen Leuenung trifft bies besonders die schlecht entlöhnten Schichten des Proletarilates, so daß für sie die Gefahr der Unteremährung da ist.

Die enormen Kohlenpreise machen eine Einsparung an Brennstossen nötig. Eine winksame, auch für das Kommunalwesen fühlbare Einsparung an Gas kann nur durch

Aufheben der Einzelflichen erfolgen.

Nur eine obligatorische Wassenspelsung gibt ums bie Garantie, daß in der Zubereitung der Speisen daß Beste geleistet wind. Werden bie besitzenden Areise zur Teilmahme verpflichtet, so liegt auch ihnen eine möglichst gut zubereitete Speisung am Serzen.

Sollten die Borräte zu einer ausreichenken Kahrung nicht da fein, dann müffen bei diefer Art Speifung alle Bedölferungsschichten barunter leiden. In diefem schlimmen Vall wäre dann auch der Hunger rationiert.

Bur technischen Durchstülhrung werden solgende Anträge gestiellt:

- 1. Die Mahlzeitten hollen im den Hotelflichen, Restaurants, Rostgebereien, Suppenflichen umserer Stadt hergestellt werden:
- 2. Die Mahlzeiten follen schichtenweise auch in den Reftaurants und Hotelsälen eingenommen werden.
- 3. Mahlzeiten über die Gasse sollen nur im dringenden Fällen abgegeben werden (Wütter, die kleime Kinder zu warten haben, Kramke, alte Leute).
- 4. Für kleime Kinder soll zu Sause gekocht werden. Die nötigen Monopolivaren sind ihnen in erster Linke sicherzustellen. Der biezu nötige Gasverbrauch ist zu rationieren.

5. Die öffentlichen Speifungen follen für zwei Hauptmahlzeiten (mittags und abends) eingerichtet werden.

Ginige Genoffinnen haben ihre Witarbeit im Wirthdaftsrat für wirthdaftliche Arbeit und Kommiffionen zugefagt."

Die kantonsrätliche Rommission, welche zur Priifung der Forderungen des Frauenmemorialis eingefetzt worden ift und Der die Genossinnen Block, Zürich, Dunker, Winterthur, Bietenholz, Pfäffikon, angehören, sowie drei bürgerliche Francen, hat fich ebenfalls mit der Frage der Maffenspeisung belichäftigt. Das kantonalle Lebensmittellamt (Ziicich) hat die nötigen Vorarbeilten an die Hand genommen. Erhebungen in den Gemeinden und Fabrifen find eingelleitet worden. Die Fabrithetriebe sollen zur Einrichtung von Massenspeifunlgen herlangezolgen werlden. Beim Bericht des Herrn Dr. Lorenz fowie den Ergänzungen seitens des Regierungsbertreters Dr. Wettstein, wie auch in der Diskussion zeigte fich, blas bie so iiberans wichtlige Frage und blas weittschichtige Gebiett noch fehr unborbereitet ist. Don einer a I I gemeinen und gleichen Massenspeisung, wie sie die Vertreterinmen der Arbeiterschaft fordern und deren Borausfetzung Wile Befchlagnahme bler Vorräte find, will man höheren Ortes nichts wiffen. "Wer fich eine beffere Riche Leiften kann, foll fie haben; wir wollen doch die Hamilien nicht noch mehr auseinanderreißen", sind Gründe, die man dagegen ins Feld führte. Ob man aben die Fabrikspeisung für Sen Mann, die Gemeindespeifung für die Fran, die Schülerspeifung für die Rinder einführen will oder wie man fich die Ausführung

Im Zusammenschluß liegen die Burzeln unserer Kraft!

denkt, daniiben wurde keine Auskunft gegeben. — Es ift num Sache der organifierten Arbeitenschaft, die Frage der Massenheitung in die breitesten Wossen zu tragen. Sie hat diese Forderung schon am 6. August 1916 zuhanden des Bundes aufgestellt. Sind die nötigen Vorarbeiten an die Hand genommen worden? Uns ist daniiber nichts bekannt. — Hand genommen worden? Uns ist daniiber nichts bekannt. — Hand genommen worden? Uns ist daniiber nichts bekannt. — Seute, ansangs August 1918, denkt man daran, eine Studienkommission nach Deutschland zu entsendem, reichlich hat. Was diese Kommission dort zu sehen bekommt, wird ihr zeigen, was man bei uns alles versäumt hat. Woher sollen heute die maschinellen Einrichtungen sür einen nationellen Eroßbetrieb genommen werden? Schon aus diesem Erunde kann es sich nur um eine allgemeine Wassenspeilung handeln unter Feranziehung aller Hotel- und anderer Kücheneinrichtungen, nebst Ergänzungen durch Wildtärkichen.

Bur Frage bes Ausbaues der Habrittiichen hat fich die organifierte Arbeiterschaft zu äußern. Beschlüsse können nicht am grünen Tisch gefaßt werden. Wir haben schon übergenug durch die Abhängigkeit der Fabrikvohnungen, soll nun die Abhängigkeit burch den Ausban der Habrikkiche vergrö-Bert werden? Rann durch Bildung bom Rommissionen in benen die Arbeiterschaft besonderen Einfluß hat, für nahrhaftes, auskömmliches Effen garantiert werden? Wo effen die übrigen Familienglieder? Sft es gleichgültig, wenn burch derartige Maffenspeifung ble Flamillie des Arbeiters noch mehr auseinandergerissen wird? Wir wirden es lebhaft begriißen, wenn man fich in den Gewerkschaften, Framengruppen über bilefe für ben kommenden Winter überaus wichtige Fragen aussprechen, wenn man zuhanden der Fürforgestellen Beschliffe sassen würde. Wir ersuchen unsere Leferilmen, die Zeitung als Sprechlaal für die so einschneibenklen Maknahmen zu benkitzen und fich zun Frage der Massenspeisung zu äußern.

Unerwarteter Crfolg der Frauendemonstration vor dem Kantonsrat. Die drei Genossinnen im Kantonsrat und die sechs Frauen in der Kommission zur Beratung der Forderungen der Arbeiterfrauen haben National- und Kantonsrat Bopp dermaßen auf die Nerven gegeben, daß er seinen Küdtritt aus dem Kantonsrat erklärt hat. Sine komische Figur weniger im Kate.